

MUSIKVEREIN GRAZ

Teestunde mit den Fab Six

A-cappella-Feinheiten, frisch und heiß serviert:
Die King's Singers begeisterten im Stefaniensaal.

50 Jahre sind die King's Singers alt. Und ewig jung. Das bewiesen nicht nur die MacBooks statt der Notenblätter auf ihren Pulten.



The King's Singers

MARCO BÖRGGREVE

Auf ihrer Anniversary Tour demonstrierten die Fab Six aus Cambridge beim Musikverein im vollen Stefaniensaal einmal mehr ihre herausragenden Qualitäten: lupenreine Intonation, scheinbar beiläufige Virtuosität und auch in der mittlerweile 18. Formation ein so frischer wie unverwechselbarer runder Klang.

Das Patchwork-Programm, das bei anderen Ensembles zuweilen nerven kann, ist bei den A-cappella-Königen aus England Merkmal, weil immer stilsicher und geschmackvoll

präsentiert. Eingangs eine zart hingehauchte Motette des Eton-Musikdirektors Henry Ley von 1944 im Stil der Frührenaissance. Inti-

me Stimmung in Josef Rheinbergers romantischem, eigentlich für Großchor komponiertem „Abendlied“. Jazzperlen von George Gershwin und Harry Connick Jr. Oder der kecke walisische Zungenbrecher „Migildi Magildi“: Die King's Singers garantieren, wie es in dem köstlichen Auftragswerk-Medley zum Jubiläum „Quintessentially“ heißt, „singing in closest harmony, perfectly blended like afternoon tea“. Wird übrigens das nächste Mal im Juni bei der styriarte heiß serviert. **Michael Tschida**

Graz: A-cappella Sextett The King's Singers im Musikverein

Quietschbunter Erlebnispark

Seit fünfzig Jahren vereinen die am King's College in Cambridge gegründeten King's Singers (in über die Jahre wechselnder Besetzung) klassische Vokalstücke mit Arrangements von Popsongs und modernen Kompositionen. Auf ihrer Jubiläumstour sangen sie nun ein „Best-Of“-Programm im Grazer Stefaniensaal.

Mehr noch als grundsätzlich gilt bei Close-Harmony Gesang: Man muss ihn mögen um ihn zu mögen. Quietschbunt ist das Repertoire der King's Singers, das nebst Renaissancestücken und romantischen Liedern alles umfasst, was die Notenbücher von Spiritual bis Pop-Song so hergeben. Der daraus entstehende Mix ist wahlweise assoziierbar mit Musicalverfilmungen oder dem, was die

sieben Zwerge Schneewittchen bei Disney nach dem Griesbrei-Essen vorsingen.

Überlegungen, ob solche Crossover-Melangen in die holden Hallen der heiligen Hochkultur gehören, haben natürlich längst schon selber einen Zopf und sind, wie man so sagt: eigentlich Wurscht. Die King's Singers nämlich sind ein erstklassiges Vokalensemble. Klar wie ein Bergquell wirbeln die sechs Sänger durch

einige eigens geschriebene Jubiläumskompositionen von Bob Chilcott, Joanna Forbes L'Estrange oder Toby Hession, die die Liebe, die Kraft der Musik und das Ensemble selbst lobpreisen.

Einzig, dass klassische Lieder von Georges Auric und Gabriel Fauré extra mit bunten Effekten („Doh-Woop-Do-We-Doh!“) belegt werden, um besser in den Popkosmos zu passen, überdies manches alte Werk von Claude le Jeune oder Mateo Flecha verdächtig nach „Barbershop“ klingt, macht Bauchweh: An solchen Stellen wird die Musikgeschichte zum abgeflachten Erlebnispark. FJ